



Clara & Robert
 Anfang eines Liedes
 in G-Dur

aus dem ersten Heft der
 „Neuen Zeitschrift für Musik“
 in Leipzig
 im Oktober 1842

Robert Schumann.

Als der Ruhm Mendelssohns die Augen der ganzen musikalischen Welt auf Leipzig lenkte, reiste hier neben ihm ein anderer noch wenig beachtet zur Meisterschaft heran, der ihm die Palme streitig machen sollte: Robert Schumann. 1810 in Zwickau geboren, hatte er in Leipzig und Heidelberg kurze Zeit Jura studirt. Seine reiche Begabung aber zog ihn zu litterarischer und musikalischer Thätigkeit. Nachdem er bei Friedrich Wieck, dem Vater seiner spätern Gattin, Klavierunterricht genommen hatte, entschloß er sich 1830 die Laufbahn des Virtuosen einzuschlagen. Als ihm dies eine selbstverschuldete Lähmung der Hand unmöglich machte, schuf er sich eine Lebensstellung durch die Leitung der von ihm begründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“, die er von 1834 bis 1844 herausgegeben hat. In seinen dort veröffentlichten zahlreichen wahrhaft klassischen und voll Geist und Poesie geschriebenen Aufsätzen kämpfte er mit Begeisterung für echte Kunst gegen Flachheit und äußerliches Virtuosenhum. Und nachdem er schon vorher durch Kompositionen für das Klavier (die Papillons, den Carnaval, die Phantasiestücke, die Kinderzenen, die Novelletten), verraten hatte, welche wunderbare Fülle neuer Harmonien und hinreißender musikalischer Gedanken in seiner Phantasie schlummerte, entwickelte er sich, besonders unter dem Einflusse Mendelssohns und seiner Braut, Clara Wieck, der „ersten deutschen Künstlerin“, wie er sie nannte, in kurzem zu einem Meister, der in allen Formen der musikalischen Komposition schon lange heimisch zu sein schien. Das deutsche Lied ergoß sich aus ihm in noch nicht

(Fortsetzung S. 193.)